

Stadtrundgang mit Stadtplan





Liebe Gäste, herzlich willkommen in Idstein!

Bunte Neidköpfe schauen aus den üppigen Fachwerkschnitzereien des Killingerhauses am König-Adolf-Platz. Sie haben auch die Besucherinnen und Besucher im Blick, die die farbenfrohe Fachwerkkulisse unserer einzigartigen Altstadt bestaunen. Wer mit offenen Augen durch die Stadt geht, kann nicht nur wilde Männer, hölzerne Nixen und goldene Löwen entdecken. Deshalb laden wir Sie ein: Schlendern Sie durch die malerischen Altstadtgassen, lassen Sie sich inspirieren von der Geschichte einer nassauischen Residenzstadt, bewundern Sie in der Unionskirche die prächtigen Deckengemälde, steigen Sie auf den Hexenturm und genießen den herrlichen Blick von oben. Oder tauchen Sie bei einem der fröhlichen Idsteiner Feste einfach ein in diese lebendige Stadt, die sich ihrer Tradition bewusst ist, aber stetig fortentwickelt.

Ausgangspunkt für Ihre „Entdeckertour“ durch Idstein ist der zentral gelegene König-Adolf-Platz mit Schiefem Haus, Rathaus und Kanzleitor (v. l.).



Die Obergasse erstreckt sich zwischen dem südlich gelegenen Höerhof und dem historischen Rathaus im Zentrum. Die örtliche Gastronomie lädt zum Verweilen ein.



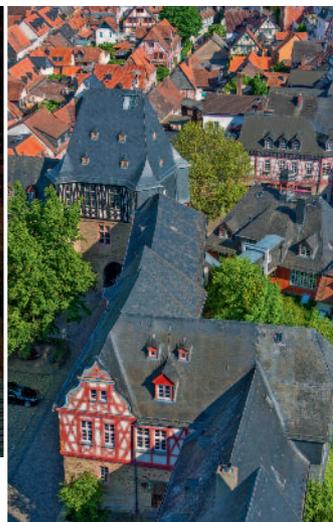
Ein Schmuckstück zu Füßen des Kanzleiters:
Der Löwenbrunnen auf dem König-Adolf-Platz.



Im Idsteiner Schloss wird heutzutage Abitur gemacht, die ehemalige Bauerschule ist Stammsitz der Hochschule Fresenius, im historischen Rathaus und den Gebäuden im Schlossbezirk arbeitet eine moderne Verwaltung. Liebevoll restaurierte Fachwerkhäuser beherbergen ein abwechslungsreiches Angebot an Gastronomie und Einzelhandel, das zum Bummeln und Einkehren einlädt.

Bildungsvielfalt und Kinderbetreuung, attraktive Arbeitsplätze, gute Verkehrsanbindungen, beste medizinische Versorgung, zahlreiche kulturelle Angebote und Freizeiteinrichtungen inmitten der reizvollen Natur des Taunus – das lockt viele Menschen nach Idstein. Offen zu sein für Neues, Altes zu bewahren, gemeinsam gute Zeiten zu genießen und in schwierigen zusammenzuhalten, das macht uns Idsteiner aus. Und an der Liebe zu unserer Stadt lassen wir von Herzen gerne auch unsere Gäste teilhaben. Wir freuen uns, dass Sie da sind!

Der Durchgang im Kanzleitor bietet den richtigen Rahmen für die Fachwerkidylle.



Idstein – gestern und heute

In einer Urkunde von 1102 wurde Idstein erstmals schriftlich erwähnt. 1287 verlieh König Rudolf von Habsburg der Ansiedlung die Stadtrechte, um die ihn Graf Adolf von Nassau-Idstein gebeten hatte. Dieser Graf war von 1292 bis 1298 als Nachfolger von Rudolf von Habsburg deutscher König.

Residenz der Grafen und Fürsten von Nassau-Idstein und dadurch Zentrum der Region war die Stadt mit Unterbrechungen von 1255 bis 1721. In

Das Residenzschloss birgt auch heute noch zahlreiche Schätze aus seiner Glanzzeit im 17./18. Jahrhundert. Stuckdecken namhafter Stuckateure und Deckengemälde konnten durch sorgfältige Restaurierung erhalten werden.

Das „Allianzwappen“ (um 1630) über dem Eingang zum Schloss erinnert an die erste Ehe des Idsteiner Grafen Johannes mit Sibylla Magdalena von Baden-Durlach.





Der König-Adolf-Platz war der erste Marktplatz Idsteins. Umstanden von jahrhundertealten Fachwerkhäusern lädt er heute zur Rast nach dem Stadtrundgang ein.

diesem Jahr erlosch die Linie Nassau-Idstein. Anschließend gewann Idstein Bedeutung als Sitz des nassauischen (ab 1866 preußischen) Archivs, als Gerichtsort und Verwaltungssitz. Schulen und Ausbildungsstätten wie Gymnasium (bis 1817), Lehrerseminar (bis 1851), Landwirtschaftsschule (1818 bis 1834) und Baugewerkschule (ab 1869) waren landesherrliche/städtische Gründungen, die der Stadt Zuspruch und Popularität sicherten. Die Residenz zog viele Künstler zu vorübergehendem oder länger dauerndem Aufenthalt an und brachte vielen Handwerkern Lohn und Brot. Bereits Ende des 16. Jahrhunderts waren in Idstein zahlreiche Gerber ansässig. Seit Ende des 18. Jahrhunderts war Idstein Standort einer bedeutenden Lederindustrie.

Idsteins Schatz ist sein reicher Bestand an gepflegten Fachwerkhäusern aus dem 15. bis zum 18. Jahrhundert, die teilweise mit ungewöhnlichem Schnitzwerk versehen sind. Vor allen Dingen der König-Adolf-Platz, die Obergasse sowie die Altstadtgassen und -gässchen bieten immer wieder den Anblick überraschender Fachwerkensembles. Die Gebäude



Im Kern der alten Ansiedlung: Die Gebäudegruppe vom Kanzleitor im Süden bis zum Bergfried, volkstümlich „Hexenturm“ genannt.



Stattliches Fachwerkhaus mit drei Vollgeschossen: Der Gasthof zur Peif am König-Adolf-Platz.



Das Killingerhaus ist mit seiner geschnitzten Fassade das am aufwendigsten ausgestattete Fachwerkhaus Idsteins.



Am ehemaligen Amtsgebäude, erbaut 1565 unter „Balthasar Graf zu Nassau“: Der Wappenschild mit dem nassauischen Löwen.



Die Kirchturmuhre der Stadtkirche (seit 1917 Unionskirche) ist seit Jahrhunderten Zeitgeber für die Bürger Idsteins.

werden dank eines umfassenden Sanierungsprogramms modernen Wohnansprüchen gerecht.

Als regelrechtes Schatzkästchen ist die äußerlich schlichte evangelische Unionskirche anzusehen. Sie datiert in ihren Ursprüngen aus dem 14. Jahrhundert. Im 17. Jahrhundert erhielt die Kirche weitgehend ihre heutige Gestalt und Ausstattung.

Beim Betreten des Innenraums verblüffen besonders die farbintensiven Gemälde von Malern der Rubensschule an Decke und Wänden sowie die üppige Ausstattung mit Säulen, Arkaden, Altar, Kanzel und Taufstein aus poliertem Lahnmarmor. Ihren Namen verdankt die Kirche der Nassauischen Union von 1817: Lutheraner und Reformierte schlossen sich erstmals in einem Flächenstaat in Idstein zu einer evangelischen Konfession zusammen.

Nördlich des Kanzleitors liegt der frühere landesherrliche Bezirk mit der malerischen Gruppe der Verwaltungsbauten aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, die heute zum Rathaus gehören, mit dem beherrschenden Wahrzeichen der Stadt, dem sogenannten „Hexenturm“, dessen Bauepochen auf 1170, 1240 und 1500 zurückdatiert werden konnten, und mit dem anmutigen Schlossgarten, der an dieser Stelle einen berühmten historischen Vorläufer hatte. Über



Eine Kirchendecke als illustrierte Bibel – das entdeckt der überraschte Besucher im Inneren der Unionskirche als Erstes.



Der Samson aus Lahnmarmor trägt die Kanzel.

eine wuchtige Bogenbrücke schließlich ist im Norden auf einem Felsporn das Renaissanceschloss zu erreichen, bis 1721 Wohnsitz der Grafen und Fürsten von Nassau-Idstein und, nach etlichen Zwischennutzungen, seit 1946 Gymnasium.

Heute ist Idstein ein lebhaftes Mittelzentrum mit guter Infrastruktur und elf ehemals selbstständigen Stadtteilen, ringförmig um die Kernstadt gruppiert, verkehrsgünstig im Norden der Metropolregion FrankfurtRheinMain gelegen und mit guter Verkehrsanbindung durch Schiene, Straße und Autobahn.

Entdecken Sie Idstein!

● Die Lage jedes nachfolgend beschriebenen Objekts ist auf dem Innenstadtplan auf den Seiten 23/24 markiert.



1 Killingerhaus (1615)

Tourist-Info und Stadtmuseum

Das sogenannte Killingerhaus ist eines der schönsten der Idsteiner Fachwerkhäuser und das mit der reichsten Schnitzornamentik. 1615 haben es der gräfliche Amtschreiber Johann Conrad Killing (gest. 1630) und seine Ehefrau Anna Margarethe Loeber, Tochter des nassauischen Vogtes in (Bad) Ems, erbaut. Das Ehepaar Killing blieb kinderlos. Deshalb hatte das Haus im Verlauf der Jahrhunderte immer wieder neue Eigentümer. 1916 erwarb die Stadt das denkmalgeschützte Anwesen.

2 König-Adolf-Platz

Der Platz ist die „Gut Stubb“ Idsteins. Seinen Namen hat er seit 1946 nach dem einzigen deutschen König aus dem Hause Nassau, König Adolf (um 1250–1298). Als Marktplatz war er von alters her der zentrale Platz der Stadt. Hierher wurden Versammlungen einberufen und hier wurde Gericht gehalten. Heute wird der von Fachwerkhäusern gerahmte Platz für verschiedene Feste und Veranstaltungen genutzt.



3 Schiefes Haus (1727, links)

Das für Idstein ungewöhnlich hohe Fachwerkhäuser mit vier Vollgeschossen ist 1727 vom Major der Stadtmiliz Johann Jacob Nicolay erbaut worden. Im linken Hausteil war von 1736–1745 die Idsteiner Apotheke; später Nutzung als Geschäfts- und Wohnhaus. Nach Totalsanierung von 1995–1997 wurde das Schiefe Haus Teil des Idsteiner Rathauses. In die „Schieflage“ geriet das Gebäude durch konstruktive Mängel.

4 Rathaus (1698, rechts)

Das Gebäude wurde mit finanzieller Unterstützung des Landesherren als Brückenbau über einer Hauptverkehrsstraße (seit 1986 Fußgängerzone) errichtet und war 1698 fertiggestellt. In historischer Zeit gab es darin lediglich zwei Amtsstuben. Den Rest des Gebäudes nahmen Räume für die Feuerspritze und für die Mehllwaage, für ein Wachtlokal, eine Arrestzelle, die Wohnung für den Stadtdiener und der Getreidespeicher ein. 1928 wurde das Haus durch Felssturz stark beschädigt und 1947 durch einen Brand in Mitleidenschaft gezogen.



5 Kanzleitor (1497)

Das Kanzleitor, das die Trennlinie zwischen städtischem Bereich im Süden und herrschaftlichem Bezirk im Norden markiert, wurde 1497 in der Regierungszeit des Grafen Philipp I. von Nassau-Idstein als gräfliche Kanzlei errichtet. Wacht- und Gefängnislokal, Folterkammer, Getreidespeicher und Wohnung für Bedienstete waren weitere Nutzungen. Heute liegt im ersten Obergeschoss das festliche, geräumige Trauzimmer des Idsteiner Standesamtes.



6 Gebäudegruppe der ehemaligen Burganlage

Ab 1565 ist die lang gestreckte Gebäudegruppe der ehemaligen Burg entstanden, die heute mit dem Rathaus verbunden ist und von der Stadtverwaltung genutzt wird. Auf einem massiven Untergeschoss sind die Obergeschosse in Fachwerk ausgeführt. Erker und Schweifgiebel sind schmückende Elemente. Unter dem Erker lag der offizielle Zugang zum Kanzleitor.



7 Altes Amtsgericht

Der massive Steinbau mit Fachwerkgiebel und Treppenturm wurde gemäß der Jahreszahl über dem Kellerzugang 1588 als „Neue Kanzlei“ errichtet. Erbauer war Graf Johann Ludwig I. von Nassau-Idstein. 1866 wurde Nassau preußisch und der Bau hatte von 1867–1938 die Funktion, auf die sich sein heutiger Name bezieht: Er war Sitz des Amtsgerichts für den Gerichtsbezirk Idstein. Heute nutzt die Stadtverwaltung die einzelnen Geschosse des Gebäudes für unterschiedliche Zwecke.

8 Hexenturm

Der Turm ist das älteste erhaltene Bauwerk Idsteins und das Wahrzeichen der Stadt. Er entstand in einzelnen Bauphasen um 1170, um 1240 und um 1500. Nach mehreren kleineren Um- und Anbauten im 18. Jahrhundert erhielt er 1810 sein heutiges Aussehen. Der volkstümliche Name „Hexenturm“ folgt einer allgemeinen Mode des 19. Jahrhunderts und hat mit den Hexenverfolgungen, die im 17. Jahrhundert in Idstein stattfanden, nichts zu tun.





9 Residenzschloss

Das im Renaissancestil erbaute Residenzschloss der Grafen und Fürsten von Nassau-Idstein wurde unter Einbeziehung von Gebäudeteilen eines Vorgängerbaues hauptsächlich zwischen 1614 und 1634 errichtet. 1721 erlosch die Linie Nassau-Idstein. Das Schloss wurde nacheinander genutzt als nassauisches Zentralarchiv, Genesungsheim, Reservelazarett, Kaserne, Landschulheim, Lehrerbildungsanstalt und erneut als Lazarett. Seit 1946 Pestalozzi-Aufbauschule/Gymnasium.

10 Schlossgarten

Ein Lustgarten am Idsteiner Schloss lässt sich auf diesem Areal bis mindestens 1566 zurückverfolgen. Besonders Graf Johannes förderte ab ca. 1650 die Anlage durch den Bau künstlicher Grotten, den Ankauf exotischer und kostbarer Pflanzen und durch fachmännische Pflege der Beete. Der Graf beauftragte Maler mit der Anfertigung von farbenprächtigen Ansichten des Gartens und der Blumen. Heute blühen hier wieder die historisch nachgewiesenen Stauden, Sommerblumen und Rosen.

11 Herrenspeicher (um 1745)

Das Gebäude lag im Schlossbering und war Teil des gräflichen Viehhofes. Im Obergeschoss und in den beiden Dachgeschossen wurde Zehntgetreide (gesetzlich vorgeschriebene Abgabe von Getreide an den Landesherrn) aufgeschüttet. Im Erdgeschoss lag der herrschaftliche Marstall. Von 1819 bis 1834 war hier eine Tierklinik untergebracht, die dem Idsteiner Landwirtschaftlichen Institut angegliedert war. Um 1930 wurden die Obergeschosse zu Wohnungen ausgebaut. Seit 1977 Jugendmusikschule Idstein.



12 Alte Feuerwehr (1927)

Ein erstes Feuerwehrgerätehaus mit Schlauchturm stand in unmittelbarer Nachbarschaft der heutigen „Alten Feuerwache“, angelehnt an die heutige „Alte Realschule“ und genutzt von der Bauschulfeuerwehr. 1927 war das Spritzenhaus mit Schlauchturm, das sich in seiner Fachwerkbauweise der Idsteiner Altstadtbebauung angleicht, fertiggestellt. Es wurde von der 1876 gegründeten Freiwilligen Feuerwehr Idstein bis zu deren Umzug in den modernen Feuerwehrstützpunkt im Jahr 1982 genutzt. Seit 2004 „Idsteiner Brauhaus“.



- 13 Hochschule Fresenius, ehemalige „Bauschule“ (1891–1893/1910)**
 Das dominante Backsteingebäude an der Limburger Straße wurde für die Idsteiner Baugewerkschule, einer städtischen Gründung von 1869, errichtet. Die „Schüler“ waren ein fester wirtschaftlicher Faktor. 1993 verlegte man die Institution nach Wiesbaden. 1995 übernahm die Hochschule Fresenius, eine staatlich anerkannte private Hochschule, die Liegenschaft. Fachbereiche: Chemie & Biologie sowie Gesundheit & Soziales.

14 Kirche St. Martin, katholisch (1965)

Seit der Reformation gab es in Idstein nur eine evangelische Gemeinde. Nach der Neugründung der katholischen Kultusgemeinde 1806 wurde dieser für Gottesdienste die ehemalige Kapelle im Schloss zugewiesen, die sich bald als zu klein erwies. 1888 konnte die neugotische Magdalenenkirche geweiht werden. Bedingt durch den starken Zuwachs an Katholiken in der Nachkriegszeit musste die kleine Kirche 1963 dem modernen Neubau „St. Martin“ von Johannes Krahn weichen (1965 konsekriert).



15 Löherplatz mit Gerberhaus, Stadtmauer

Löhergasse, traditioneller Standort des Ledergewerbes. Platz und Grundflächen der umliegenden Gebäude bis 1957 Areal der größten Idsteiner Lederfabrik. In Nord-Süd-Richtung ursprünglicher Verlauf der Stadtmauer (Pflasterung!). Gerberhaus (1816), das letzte von rund 30 Gebäuden dieser Art. Die Holzlamellen im Satteldach dienten der Belüftung des zum Trocknen aufgehängten Leders. Seit den 1920er-Jahren Glaserei/Schreinerei. 1993 Erwerb durch die Stadt; seit 2002 Ort für kulturelle Veranstaltungen.



16 Stadthalle (1987)

Im Jubiläumsjahr der 700. Wiederkehr der Stadtrechtsverleihung eröffnete die Stadt Idstein ihre Stadthalle mit Sälen, Gaststätte, Bowlingbahn, Tiefgarage und Räumen für die Stadtbücherei. In der mit modernster Technik ausgestatteten Halle trifft man sich zu Konzerten, Theater- und Tanzveranstaltungen, Seminaren, Vorträgen und Versammlungen.



**17 Unionskirche,
evangelisch** (um 1340)

Um 1340 unter Einbeziehung älterer Gebäudeteile eines Vorgängerbaues als Stiftskirche St. Martin errichtet, ab 1669 zu einer Predigt- und Hofkirche umgestaltet. Reiche Verwendung von Lahnmarmor für Arkaden, Säulen, Taufstein, Altar, Kanzel und Grabmäler. An der Decke 38 Leinwandgemälde nach biblischen Themen im Stile der Rubens-Schule, Maler Michael Angelo Immenradt und Johann von Sandrart. Grablege der Grafen und Fürsten von Nassau.



18 Druckerei Grandpierre

Am südlichen Teil des Gebäudes Türgewände bezeichnet 1612; hier war die Gaststätte „Zur weißen Taube“ bis ungefähr 1720. Der nördliche Trakt wurde erst später ausgebaut. Ab 1721 Anwesen der Familie von Hayn (Tochter H. L. von Hayn war Pietistin); ab 1770 Besitz des Oberjägermeisters Schott von Schottenstein. Ab 1818 Landwirtschaftliches Institut, ab 1835 „Rezeptur“ (Rentamt), seit 1898 Druckerei Grandpierre. Medaillons am Haus Antragearbeit von Ferdinand Abt nach Motiven von Bertel Thorvaldsen.

19 Höerhof (1620)

Der Bauleiter des Idsteiner Schlosses Heinrich Heer erhielt 1620 von seinem Dienstherrn Graf Ludwig II. das Baugrundstück in der Obergasse zum Geschenk. In deutlicher Anlehnung an den Schlossbau errichtete Heer das Gebäude auf massivem Steinsockel mit Fachwerkobergeschossen, Erkervorbau und Welscher Haube. Von 1910 bis 1990 Eigentum des Kunstmalers Ernst Toepfer und Familie, seit 1992 Hotel und Restaurant.



20 Stockheimer Hof (1599 und früher),
später Kalmenhof

Angehörige der Familie von Stockheim waren seit dem 14. Jahrhundert Burgmannen der Grafen von Nassau. Die Familie starb 1702 aus. Das Anwesen mit dem Herrenhaus wechselte häufig den Besitzer. Von 1768–1776 war es in den Händen der Familie von Kalm, die bis heute als Namensgeber fungiert. 1888 gründete hier eine Gruppe von Frankfurter Bürgern eine „Anstalt für schwachsinnige Kinder“. Das Herrenhaus ist seit 2006 Privatbesitz.





23 Gedenkstätte Kalmenhof

Die Gedenkstätte am Veitenmühlberg auf einem Gräberfeld hinter dem ehemaligen Krankenhaus des Kalmenhofs erinnert an mehr als 600 Menschen, die zur Zeit des Nationalsozialismus in der Einrichtung ermordet wurden. Das Krankenhaus-Gebäude steht seit 2020 unter Denkmalschutz.



24 Römerturm

Die Grenzbefestigung zwischen dem römischen Imperium und dem freien Germanien, der „Limes“ (Pfahlgraben), überquert südlich von Idstein Höhen und Täler in Ost-West-Richtung. Die Rekonstruktion eines der Wachtürme, wie sie im Abstand von Sichtweite am Limes standen, wurde 2002 eingeweiht. Heute gehört der Limes zum UNESCO-Welterbe.



Weitere Informationen:

Tourist-Info Idstein
Killingenhaus
König-Adolf-Platz
65510 Idstein
Tel. +49 6126 78-620
Fax +49 6126 78-865
tourist-info@idstein.de
www.idstein.de

Öffnungszeiten:

Dienstag und Mittwoch	8.00–12.00 und 14.00–17.00 Uhr
Donnerstag und Freitag	8.00–12.00 und 14.00–18.00 Uhr
Samstag	11.00–16.00 Uhr
Sonn- und Feiertage	14.00–17.00 Uhr
Montag	geschlossen

IdsteinApp.de

